Nr. 233. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 4. Oktober 1903.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Zar in Wien.

Aus Mürzsteg wird geschrieben: Aus unbekannter Ursache wurden gestern die Sicherheitsvorkehrungen für den Zaren außerordentlich verschärft. Die Gendarmerie ist wesentlich verstärkt worden und die Straßen, welche die beiden Monarchen auf der Hin- und Rückfahrt zum Jagdrevier benutzten, wurden für jeden Verkehr abgesperrt. In der Nähe des Standes des Zaren wurde ein Gendarmerieposten aufgestellt. — Die Abfahrt des Zaren nach Darmstadt erfolgt heute Nachmittag 5 Uhr vom Meidlinger Bahnhof aus. — Gestern Mittag setzten die Grafen Goluchowski und Lamsdorff ihre Beratungen fort. Wie verlautet, werden die Signatarmächte von irgend welchen Abmachungen sofort verständigt werden.

Eine Rede Balfours.

In Sheffield hielt gestern beim Frühstück der konservativen Vertreter Premierminister Balfour eine Rede, in welcher er zugab, daß die Lage schwierig sei. Bezüglich der Finanzfrage habe er nichts hinzuzufügen. Die jüngsten Ereignisse hätten im wesentlichen die Partei nicht gespalten, wohl aber die Regierung. England habe den größten Kolonialminister verloren, den es je gesehen habe. Die Verdienste Chamberlains könnten nicht übertrieben, sein Platz nicht ausgefüllt werden. Er habe den Gründen nichts hinzuzufügen, die Chamberlain zu der Annahme veranlaßten, er könne seiner Sache besser in nichtamtlicher Stellung dienen. Balfour fuhr fort, er sehe der Zukunft der Partei nicht mutlos entgegen; die unionistische Partei sei niemals besser gestellt, ihre Gegner niemals in hoffnungsloserer Verwirrung gewesen. Er glaube, das Land werde sich der Unionistenpartei zuwenden, wenn es in schwieriger Lage sei und große Interessen des Reiches auf dem Spiele ständen. Bezüglich Lord Milners Weigerung, das Kolonialsekretäramt anzunehmen, stellte Balfour in Abrede, daß Milner abgelehnt habe, weil er von der Politik der Regierung abweiche. Es bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen Milner und der Regierung in irgend einer Frage der Politik des Reiches oder der engeren Heimat. Milner sei jedoch der Ansicht, daß er der schwierigen südafrikanischen Frage besser an Ort und Stelle Herr werden könne. Balfour habe zwar die Ansicht gehegt, Milner könne dies besser in Downing Street, er habe Milner aber nicht davon überzeugen können. Milners Entscheidung sei vom Standpunkte des Reiches aus sehr zu bedauern.

Dazu wird aus London geschrieben: Wohl nie hat hier eine öffentliche Versammlung, schon vorher sogar, eine derartige Aufregung hervorgerufen, wie die, auf der gestern der Premierminister in Sheffield gesprochen hat, und zwar nicht nur deshalb, weil die Fundamentalprinzipien des englischen Wirtschaftslebens dabei in Frage kamen, sondern hauptsächlich, weil sich niemand darüber klar war, wie weit Mr. Balfour seine schutzzöllnerischen Neigungen enthüllen werde. Daß er übrigens so energisch für die Schutzzollpolitik eintrat, überraschte doch, weil, wie man sich ganz richtig sagte, unter diesen Umständen der Rücktritt Chamberlains gar nicht nötig gewesen wäre. Alle Hotels in Sheffield waren schon mehrere Tage vorher überfüllt, jedes nur irgendwie verfügbare Zimmer fand zu lächerlich hohen Preisen Mieter. Von sämtlichen großen Städten des Landes gingen Extrazüge nach Sheffield und der Versammlung wohnten nicht weniger als 400 Berichterstatter bei. In welchem Umfange dieselben geschrieben, depeschiert und telephoniert haben, wird erst in den nächsten Tagen festgestellt werden. Es kamen auch eine Anzahl Grammophone, Theatrophone, Phonographen 2c. zur Anwendung, so daß man in London die Rede Balfours an den verschiedensten Stellen, natürlich gegen hohes Entgelt, hören konnte.

Bei der Besprechung der Rede des Premierministers drücken „Daily Graphic", „Standard" und „Daily Chronicle" ihre Enttäuschung darüber aus, daß Balfour noch keine bestimmte Erklärung über seine Politik gegeben habe. — „Daily Telegraph" schreibt, Balfour selbst habe klar gezeigt, daß er mit Chamberlain vollkommen einverstanden sei; seine Vorschläge seien die unvermeidlichen und unerläßlichen Präliminarien für die Annahme der Chamberlain'schen Politik. — „Daily News" meint, Balfour habe die Maske abgeworfen und sich klar und deutlich für den Schutzzoll erklärt. — „Morning Post" führt aus, Balfours Rede zeige ebenso wie seine Brochüre den Mangel, daß die Bedingungen, welche einer erfolgreichen Politik für Großbritannien und das Reich zu Grunde liegen müßten, nicht erfaßt seien. Seine Stellung sei gänzlich unhaltbar.

Die macedonische Frage

dürfte durch die Zweikaiserzusammenkunft in Mürzsteg zu mehreren bedeutsamen Entschlüssen Veranlassung geben, über deren Inhalt die Mächte, gleichwie im vorigen Winter nach der Zusammenkunft des Grafen Goluchowski mit dem Grafen Lamsdorff, auch diesmal sofort in Kenntnis gesetzt werden sollen; sollte das Projekt einer Erweiterung der Reformen resultieren, so wird dieses, ehe es an den Sultan gelangt, allen Signatarmächten zur Einsichtnahme vorgelegt werden. Doch ist ein neuer Reformvorschlag oder eine Ausdehnung des alten kaum zu gewärtigen.

Oesterreich und Rußland hoffen, daß die Türkei Reformen durchführen und daß es gelingen werde, Ordnung zu schaffen.

Indessen dauern die Kämpfe leider noch immer fort. Ein amtliches türkisches Telegramm aus dem Vilajet Uesküb berichtet über einen Zusammenstoß mit einer Bande in der Umgebung von Isteritschkovo (Distrikt Koutschana), in dessen Verlaufe gegen 100 Komitatschis getötet wurden. Im Lesebaugebirge (Distrikt Ochrida) wurden der Bandenführer Petroff Vasil und sechs seiner Anhänger getötet. Ein amtliches türkisches Telegramm aus dem Vilajet Salonichi meldet, daß im Perimgebirge (Sandschak Seres) noch 17 Komitatschis getötet wurden. Nach Konsularmeldungen aus Uesküb kam es bei Lukovo, 8 Kilometer südöstlich von Kratovo, zu einem Bandenkampf, in welchem 30 Komitatschis sowie zwei Soldaten getötet, 11 Soldaten verwundet wurden.

Wie die „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel berichtet, erhielt die deutsche Köchin im Guelhana-Hospital, die von türkischen Soldaten mißhandelt worden war, vom Sultan eine Entschädigung von 250 Pfund.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat an den General der Artillerie z. D. und Chef des 1. Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20 von Hoffbauer anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums nachstehendes Telegramm gerichtet: „Rominten, 1. Oktober 1903. Ich wünsche Ihnen zum heutigen Tage, an dem Sie vor 50 Jahren Ihre ehrenvolle, in langer Friedensarbeit wie in drei Feldzügen gleich bewährte militärische Laufbahn begonnen haben, von Herzen Glück und erinnere mich gern und dankbar Ihrer besonderen Verdienste, die Sie sich um die Ausbildung und Entwicklung Ihrer Waffe erworben haben. Wilhelm R." — Der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich sind gestern gegen 4 Uhr Nachmittags in Tegernsee eingetroffen und am Bahnhofe vom Herzog Karl Theodor und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die Prinzen, die sogleich nach Bad Kreuth weiterfuhren, wurden vom Publikum aufs lebhafteste begrüßt. Tegernsee trug reichen Flaggenschmuck. — Der Referent für die Eisenbahnangelegenheiten in unseren Kolonien Oberst a. D. Fleck ist aus der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ausgeschieden. — Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Göhre hat sein Mandat niedergelegt. — Die Berufung der fünften ordentlichen Generalsynode ist nach der „Kr.-Zeitung" zum 15. Oktober erfolgt. — Im letztverflossenen Volljahre sind in Preußen auf Grund des § 16 der Reichsgewerbeordnung 3287 neue gewerbliche Anlagen genehmigt worden. Darunter befinden sich 1778 Schlächtereien, 352 Ziegelöfen, 219 Hammerwerke, 130 chemische Fabriken, 111 Gasbereitungs- und Gasbewahrungsanstalten, 102 Kalk-Oefen, 83 Metallgießereien, 60 Gerbereien, 52 Anlagen zur Herstellung von Eisenbaukonstruktionen, 35 Anlagen zur Gewinnung von Metall, je 32 Glashütten und Tierhaarzubereitungen. — Der Gesamtausschuß des vereinigten deutsch-österreichischen Sängerbundes, bestehend aus 25 Delegierten, ist zu zweitägigen Verhandlungen in Kassel eingetroffen. Das polnische Zentralwahlkomitee für Westpreußen und Ermland teilt mit, daß der Reichstagsabgeordnete Kulerski sich in einem krankhaften Zustande befinde, der ihm für längere Zeit jede geistige Tätigkeit verbiete. — In Brandenburg a. H. hatte kürzlich ein Offizier das Spielen der Regimentskapelle des Füsilier-Regiments Nr. 35 in einem Konzertlokal verboten, weil ein Kellner, mit dem er Differenzen gehabt hatte, aus dem Etablissement nicht entlassen worden war. Nunmehr ist das Verbot, das viel Aufsehen erregt hatte, rückgängig gemacht worden. — Der aus dem Krosigkprozeß bekannte Unteroffizier Marten hat jetzt eine Stelle im Privatdienst erhalten. Wie uns aus Wünschelburg in Schlesien gemeldet wird, wurde Marten von der Verwaltung der Eulengebirgsbahn engagiert und ist nun als Bremser tätig. — Auf dem Friedhof in Ohlsdorf bei Hamburg hat gestern die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals für die Opfer der „Primus"-Katastrophe stattgefunden. Die Weiherede hielt der Pastor von Ruckteschell. — In Frankfurt a. M. hat sich Dr. Rudolf Goldschmidt, Mitinhaber der altangesehenen Bankfirma Moritz B. Goldschmidt, in einem Anfall von Schwermut erschossen. — Gegen die Annahme von Geschenken seitens der Volksschullehrer wendet sich eine Verfügung der Regierung zu Frankfurt a. O., worin auf eine Instruktion vom 10. November 1827 hingewiesen wird, die bestimmt, „daß der Lehrer in keinem Falle durch Annahme von Geburtstags- und ähnlichen Geschenken seitens der Schulkinder oder deren Eltern sein Einkommen zu vergrößern suchen darf". Indem die Regierung diese alte Anordnung auffrischt, fügt sie erläuternd hinzu, daß, wenn sich irgend wo ein anderer Brauch herausgebildet haben sollte, die Schulkinder darüber zu belehren seien, daß, bei Anerkennung ihres guten Willens, dem Lehrer eine Freude zu machen und ihm ihre Liebe und Dankbarkeit zu beweisen, doch Sammlungen in ihrem Kreise zu dem bezeichneten Zweck nicht gestattet werden könnten und etwa dargebotene Geschenke abgelehnt werden müßten. Es sei eine durch vielfältige Erfahrung bezeugte Tatsache, daß durch Geldsammlungen zu dem in Rede stehenden Zweck ein unliebsamer Druck ausgeübt werde, der für die ärmeren Kinder Gefühle der Demütigung und Beklommenheit zur Folge habe und nicht selten auch Aeußerungen des Unwillens bei den Eltern wachrufe. Noch übler sei es, daß sich leicht ein böser Argwohn rege, der die Geschenke in Verbindung mit andern Vorgängen des Schullebens bringe und mit dem Scheine des Rechts die Unparteilichkeit und Gerechtigkeit des Lehrers anzweifle.

Deutschland.

Berlin, 3. Oktober. Nach der Enthüllungsfeier der Denkmäler für Kaiser Friedrich III. und die Kaiserin Augusta in Köln sandte Oberbürgermeister Becker an den Kaiser folgendes Telegramm: „Die Denkmäler, welche Kölns Bürgerschaft in Dankbarkeit und Liebe dem Andenken weiland Ihrer Majestäten des Kaisers und Königs Friedrich und der Kaiserin und Königin Augusta errichtet haben, sind soeben unter dem Jubel der Bevölkerung und begeisterten Hochrufen auf Eure Majestät in Gegenwart Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs, der Großherzogin sowie des Erbgroßherzogs von Baden feierlich enthüllt worden. Indem Eurer Majestät ich hiervon ehrerbietigst Meldung erstatte, bitte Eure Majestät ich, den alleruntertänigsten Dank der Stadt Köln dafür entgegennehmen zu wollen, daß Eure Majestät geruht, Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen zu beauftragen in Eurer Majestät Namen die Enthüllung vorzunehmen." Der Kaiser sandte noch an demselben Abend aus Rominten folgende Drahtantwort: „Oberbürgermeister Becker, Köln. Danke Ihnen für die Meldung von der Enthüllung der von der Stadt Köln errichteten Denkmäler weiland Ihrer Majestäten des Kaisers Friedrich und der Kaiserin Augusta, der ich zu meinem Bedauern nicht selbst beiwohnen konnte. Es war mir eine besondere Genugtuung, durch Entsendung meines Sohnes, Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, der Stadt Köln zeigen zu können, wie hoch ich ihre dem Andenken der beiden hohen Verewigten bewiesene Treue schätze. Wilhelm I. R."

— Das Schiedsgericht im Haag in der venezolanischen Angelegenheit entschied gestern die vorgestern beratene Frage der Verhandlungssprache dahin, daß die Verhandlungen englisch oder französisch geführt werden müssen. Venezuela erhob gegen den Beschluß Einspruch mit der Begründung, daß er sich auf die irrige Annahme stütze, daß Venezuela den von Frankreich im Artikel 4 des Protokolls gemachten Vorbehalt angenommen habe. Schiedsrichter von Martens bemerkt hierzu, der Gerichtshof könne die Richtigkeit dieser Bemerkung Venezuelas in Ermangelung der amtlichen hierauf bezüglichen Schriftstücke nicht prüfen. Nach neuerlicher Beratung entschied der Gerichtshof dahin, daß das Französische subsidiär zugelassen sei. Clunel-Frankreich legte Anträge Belgiens, Spaniens, Frankreichs, der Niederlande und Schweden-Norwegens vor, die gestern vom Minister Murawiew als Beklagte bezeichnet wurden im Gegensatz zu den Blockademächten England, Deutschland und Italien, die Bevorzugung vor den anderen Mächten verlangen. In den Anträgen wird erklärt, die Bevorzugung sei rechtswidrig und die klägerische Partei müsse zuvor ihre Forderung begründen. Die beklagte Partei beantrage, daß die Anträge den Blockademächten sobald als möglich mitgeteilt werden, damit diese in angemessener Frist darauf erwidern können. England bekämpfte den Antrag mit der Begründung, daß keine Kläger vorhanden seien. Die Blockademächte als Kläger qualifizieren, heiße der Entscheidung des Gerichtshofes vorgreifen.

— Die Nationalliberalen von Halle a. S. haben nach Aufgabe des langjährigen Kompromisses mit den Konservativen, das diesen bisher ein Landtagsmandat sicherte, den Freisinnigen ein Wahlbündnis auf der Grundlage angeboten, daß beide Parteien je ein Mandat in Halle erhalten sollen. Die Freisinnigen sind grundsätzlich geneigt, auf das Angebot einzugehen.

— Am 1. d. Mts. beging eines der ältesten Schiffe der deutschen Marine, das Kanonenboot „Wolf", das Jubiläum der vor 25 Jahren erstmalig erfolgten Indienststellung. Aus diesem Anlaß hat der Kaiser folgendes Telegramm an den Chef der Marinestation der Nordsee gesandt: „Zum 1. Oktober, dem Tage, an welchem vor 25 Jahren auf Meinem Spezialschiff „Wolf" zum erstenmale Flagge und Kommandozeichen gesetzt worden sind, entbiete Ich Offizieren und Mannschaften dieses Schiffes Meinen Kaiserlichen Gruß, mit dem Wunsche, daß das bewährte Schiff weiterhin glücklich fahren und erfolgreich seinen Dienst versehen möge. Wilhelm I. R." Das Kanonenboot „Wolf" versieht zurzeit den Dienst als Vermessungsschiff auf der Westafrikanischen Station. Das Schiff wurde auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshafen erbaut und lief im März 1878 vom Stapel. Am 1. Oktober 1878 wurde es unter dem Kommando des Kapitänleutnants Becks zum erstenmale in Dienst gestellt.

— Reichstagsabgeordneter Eduard Bernstein veröffentlicht an seine Breslauer Wähler in der „Volkswacht" eine längere Erklärung zu den Resolutionen des Dresdener Parteitages, worin er ein allgemeines Verbot der Mitarbeit von Genossen an bürgerlichen Blättern bedauert, weil diese Frage im Interesse des Broterwerbes der Betroffenen nur von Fall zu Fall beurteilt werden dürfte. Den Parteibeschluß in der Vizepräsidentenfrage respektiere er, bedauere ihn aber. In Sachen des Revisionismus werde er nach wie vor betonen, daß die Partei schrittweise von der abstrakten Verneinungspolitik zur Mitarbeit an politischen Dingen sich entwickelt habe und weiter entwickeln müsse.

Ausland.

In Italien beschäftigten sich die Blätter schon seit längerer Zeit mit Unregelmäßigkeiten, welche in der Marineverwaltung vorgekommen sein sollen, wie gestern aus Rom gemeldet wurde, wird das Amtsblatt ein königliches Dekret vom 30. September veröffentlichen, durch welches eine Kommission ernannt wird, welche die Tätigkeit der Marineverwaltung einer Untersuchung unterziehen soll. Vorsitzender der Kommission wird der Vizepräsident der Deputiertenkammer Palberti sein; zu Mitgliedern werden eine Anzahl Senatoren, Deputierte und höhere Beamte ernannt. Der Kommission wird die Berechtigung erteilt, die Marine-Etablissements und Bureaus sowie die Schiffe zu besichtigen und alle zur Erfüllung ihrer Aufgabe nötigen Untersuchungen vorzunehmen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat gegenwärtig die meisten Aussichten für das Kriegsportefeuille das Verschwörerhaupt Oberst Maschin, der vom Palais kandidiert und von der extremen Gruppe unterstützt wird, und der die Ansicht vertritt, es sei besser mit dem revolutionären Regime noch nicht zu brechen. Die Verifizierungskommission beschloß die Kassierung der Nischer Wahl des Handelsministers Gentschitsch wegen Unregelmäßigkeiten.

Provinzielle Umschau.

In Prenzlau herrscht große Aufregung über das plötzliche Verschwinden des Getreidehändlers Meyer Helft, in Firma M. Helft, derselbe hat die Stadt unter Hinterlassung ganz bedeutender Schulden plötzlich verlassen und die Konkurseröffnung über sein Vermögen ist beantragt. Ehe Helft am letzten Sonntag Prenzlau verließ, hat er alles zu Gelde gemacht und die Speicher sind leer. Man nimmt an, daß er sich nach England geflüchtet. — In Wüst-Eldena bei Horst hat der Lehrer Ludwig Lorenz 40 Jahre an der dortigen Schule gewirkt; aus diesem Anlaß ist demselben der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — In Stralsund war gestern die Ehefrau des Fischers Geß auf das flache Dach ihres Hauses gestiegen, um Wäsche aufzuhängen. Hierbei riß die Leine und die Frau stürzte kopfüber auf das Straßenpflaster, sie erlitt einen Genickbruch, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. — In Greifswald feierte der Lehrer em. und Kantor Heyn vorgestern den Tag, an welchem er vor 50 Jahren an der dortigen Elementarschule als Lehrer angestellt wurde, und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen dargebracht. An demselben Tage beging daselbst der Schuhmachermeister Friedr. Becker in seltener Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. — In Anklam mußte wieder einmal die Stadtverordnetensitzung ausfallen, weil sich dieselbe nicht als beschlußfähig erwies. — Zum Konrektor der höheren Mädchenschule in Pyritz ist der Konrektor A. Köppen aus Brandenburg gewählt. — In Wisbuhr bei Köslin ist der Hauslehrer des dortigen Gutsverwalters, ein Kandidat der Medizin namens Grund, wegen auswärts verübter Betrügereien verhaftet worden. — Ein seltenes Jubiläum beging vorgestern der Büchsenmacher Echten im 2. Bat. des Infanterie-Regiments Nr. 54 in Kolberg, er bekleidete an diesem Tage 25 Jahre seine Stelle. — Dem Dienstmädchen Bertha Kuball, welche 10 Jahre im Hause des Pastors Leistikow in Altdamm in treuem Dienste ausharrte, wurde gestern von Frau Bürgermeister Frost im Namen des Vaterländischen Frauenvereins ein Diplom und eine goldene Brosche mit der Inschrift „für treue Dienste" überreicht. — Den Gutshaltern Karl Wulff zu Gülzow im Kreise Grimmen, August Subklew zu Schweikvitz im Kreise Rügen und dem Schauerarbeiter Joachim Hoge zu Patzig desselben Kreises ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[50] Nachdruck verboten.

Der Agent zog ein Dokument, welches er dem Kästchen entnommen, aus der Tasche und zeigte dem Advokaten die Aufschrift mit der Bezeichnung: „Mein letztes Testament!"

„Kennen Sie die Handschrift des verstorbenen Herrn von Wessenstein, gnädiger Herr?"

Veltberg drückte seine Brille fester an die Augen und starrte mit dem Blick eines Raubvogels auf die Schrift.

„Ich vermag es so nicht sicher zu unterscheiden," meinte er endlich, „gebt es einen Augenblick her, Jenkel!"

Jenkel zog das Dokument hastig zurück. — „Sie werden die Ueberzeugung der Echtheit bereits empfangen haben," sagte er ruhig, „und erhalten das Schriftstück in dem Augenblick, wo Sie mir die volle Million gutgeschrieben in Anweisungen auf den Inhaber, auf je hunderttausend Gulden lautend, und in Newyork zu jeder Zeit bei verschiedenen Bankiers zu erheben. Es wird Ihnen das, denke ich, keine Schwierigkeiten machen, gnädiger Herr!"

„Ihr seid ein Narr, Jenkel!" rief Veltberg zornig, „bin ich so bereits in Eurer Hand mit der Hälfte meines Vermögens —"

„O, Sie gewinnen noch immer das Doppelte dabei," lächelte Jenkel, das Dokument sorgfältig wieder verbergend, „spielen wir doch keine Komödie miteinander, Herr! — Ich weiß es ganz genau, daß die Hinterlassenschaft ihres Schwiegervaters über drei Millionen Gulden beträgt, weshalb Sie an meiner Stelle mit diesem Testamente und der ersten Anweisung in Händen sicherlich von mir die Hälfte des Vermögens verlangen würden. Ich aber fordere nur ein Drittel und werden Sie das von meinem Standpunkte aus nicht unbillig finden können."

Veltberg schwieg einen Augenblick.

„Hm, es ließe sich allerdings darüber reden, wenn ich von dem Inhalt des Testaments mich persönlich überzeugen könnte", bemerkte er endlich kalt, „ungesehen schließe ich keinen Handel." —

„Das begreife ich, gnädiger Herr! — Auf morgen also, da ich selber mich überzeugen möchte. Ich habe nur noch um die Beantwortung einer Frage zu bitten. Da jener Donaldson, welcher die gnädige Frau aus dem Irrenhause entführen will, flüchtig geworden, so ist anzunehmen, daß er sein Vorhaben in dieser oder jedenfalls in der nächsten Nacht ausführen wird. — Was beschließen Sie darüber, gnädiger Herr?"

„Ja so, die Geschichte steht noch auf Eurem Programme, ich hatte sie ganz vergessen. Doch meine ich, daß eine gewisse Anweisung nur durch verschiedene Totenscheine zu realisieren wäre."

„Ganz wohl, ich werde dieselben jedenfalls noch präsentieren —"

„Für diese Nacht werden wir indessen nichts von jenem Flüchtling zu befürchten haben," fuhr Veltberg rasch fort, „und könnt Ihr es getrost auf morgen Abend verschieben."

„Also morgen," nickte Jenkel, „könnte ich den gnädigen Herrn vorher noch sprechen?"

„Nein, ich muß zeitig verreisen, — wegen des Testaments werden wir uns übermorgen verständigen."

Er nickte ihm gnädig zu und der Agent war entlassen.

Beide aber fanden noch lange nicht den Schlaf, weil sie gegenseitig den Meister erkannt und über die Pläne grübelten, den gefährlichen Helfer zu überlisten oder unschädlich zu machen.

Neunzehntes Kapitel.

Die Vergeltung naht.

Ungefähr zehn Meilen von der Residenzstadt, in welcher unser Roman seinen Schauplatz hat, entfernt, unweit eines kleinen Stromes, welcher sich eilig vom Gebirge ergießt, um dann in romantischen Krümmungen durch ein fruchtbares Tal seinen ruhigen Lauf fortzusetzen, befindet sich in eben diesem Tale eine kleine vom Weltverkehr völlig abgeschlossene Stadt. Zwar führt eine Eisenbahn durch diese stille romantische Gegend, doch ist dieselbe ziemlich weit ab und nur zuweilen bringt der Wind wie Geisterhauch Kunde herüber von der schnaubenden Eile der Lokomotive.

In diesem Tale befand sich eine Privat-Heilanstalt für Wahnsinnige, deren Raum wir jedoch nicht betreten, vielmehr folge uns der Leser in die kleine freundliche Stadt, wohin sich nicht selten der romantischen Umgegend halber ein einsamer Reisender verirrt, um sich für kurze Zeit auszuruhen von dem Treiben der Welt, den Staub des Lebens abzuschütteln, und Skizzen für sein Reisebuch zu sammeln. — An der Hauptstraße, welche zugleich, mit einer hübschen Allee versehen, die Promenade der Stadt bildet, befindet sich das feinste Hotel, welches, einfach aber behaglich ausgestattet, alles bietet, um den Aufenthalt zu einem angenehmen zu machen.

Am Nachmittage des Tages, den Jenkel für den Totenschein der Frau von Veltberg bestimmt, schritt ein Mann, augenscheinlich von der fernen Eisenbahnstation kommend, durch die Felder, welche die Stadt umgaben. Als er bei der Heilanstalt vorüber kam, blieb er stehen, betrachtete einen Augenblick das große Gebäude und schritt dann, einen Seufzer unterdrückend, weiter. Es war eine hohe, kräftige Gestalt, in einen weiten Ueberzieher gehüllt, dessen aufgezogener Kragen den unteren Teil des Gesichtes fast vollständig verhüllte. Ein niedriger Hut mit breitem Rande verdeckte die Stirn, so daß man nur ein Paar blitzende Augen oder vielmehr zwei blaue Brillengläser erkennen konnte.

Als der Fremde die ersten Häuser der Stadt erreicht, ging ein junger, elegant gekleideter Herr langsam an ihm vorüber

„Wo logiert man am besten in dieser Stadt?" fragte der Reisende mit der blauen Brille.

„Im Kronprinzen", erwiderte der junge Herr, „aber auch im Hotel zum „Wahnsinnigen."

„So werde ich im „Kronprinzen" zu finden sein," fuhr der Reisende rasch fort, „mein Name ist Doktor Reinhardt aus Zürich."

„Ich komme um 8 Uhr."

Mit diesen halblaut gesprochenen Worten schritt der junge Herr der Irrenanstalt zu, während der Reisende sich eilig hinein in die Stadt begab und nach kurzer Zeit das vornehme Hotel an der Promenade erreicht hatte, woselbst er sich ein Zimmer bestellte.

Auf der breiten Treppe, welche zum ersten Stock hinaufführte, begegnete ihm ein alter Herr, bei dessen Anblick er unwillkürlich stehen blieb. Doch dieser schien ihn garnicht zu beachten, sondern stieg langsam und ernst die Treppe hinab.

„Wer war der Herr?" fragte er den ihn begleitenden Kellner.

„Ein Herr Generalkonsul Waldeck, welcher mit Fräulein Tochter und Dienerschaft sechs Zimmer des ersten Stocks bewohnt," lautete die dienstfertige Antwort, „wird wahrscheinlich den ganzen Winter hier bleiben, da Fräulein Tochter krank und die Luft hier mild und rein ist."

„Benachrichtigen Sie mich sogleich, wenn der Generalkonsul zurückgekehrt ist," sagte der Reisende kurz zu dem Kellner und betrat sein Zimmer, wohin er sich Speisen und Wein bringen ließ.

Als er Ueberzieher und Hut abgelegt, trat er vor den Spiegel, um Toilette zu machen. Nachdenkend betrachtete er sein Gesicht, welches von einem großen Bart halb bedeckt war, worauf ein schwerer Seufzer die breite Brust des Mannes hob.

Der Kellner brachte das Bestellte und entfernte sich. Unruhig, von augenscheinlich schmerzlichen Gefühlen bewegt, schritt der Fremde auf und nieder. Dann versuchte er zu essen, warf jedoch Messer und Gabel sogleich wieder fort, um dem Weine hastig zuzusprechen.

„Den Generalkonsul hat der Himmel mir entgegen geführt," murmelte er, sich erhebend und seine Wanderung durch das Zimmer fortsetzend, „ihm will ich mich anvertrauen ohne Rückhalt, den er kann und wird den rechten Weg zeigen, den ich wandeln muß."

Es mochte über eine halbe Stunde verflossen sein, als der Kellner erschien, um die Rückkehr des Generalkonsuls zu melden.

„Führen Sie mich zu ihm," befahl der Fremde, „und melden Sie mich an."

Der Kellner eilte dienstfertig dem Gaste voran. „Wen habe ich die Ehre zu melden?"

„Doktor Reinhardt aus Zürich."

Nach wenigen Minuten kehrte der Kellner zurück und öffnete mit einer Verbeugung die Tür. Der Fremde trat in einen kleinen Vorsaal und von da in das Zimmer des Generalkonsuls, welcher ihn höflich begrüßte und dann, mit einer artigen Handbewegung auf einen Sessel deutend, zum Sitzen einlud. —

Der Fremde trat ihm näher und fragte mit unterdrückter Stimme, welche in tiefer Bewegung zu beben schien: „Erkennen Sie mich nicht Herr Generalkonsul?"

Dieser blickte ihn forschend an und schüttelte dann den Kopf.

„Ich weiß mich in der Tat nicht zu entsinnen, Ihnen jemals im Leben begegnet zu sein, Herr Doktor!"

Der Fremde nahm die Brille ab. — „Ich wage es nicht, den Bart zu entfernen," sagte er leise, „doch erinnern diese Augen Sie vielleicht an einen gewissen — Donaldson."

(Fortsetzung folgt.)

Gemüse-Ausstellung.

Am gestrigen Tage war die Ausstellung im Ratsgarten infolge der ungünstigen Witterung nicht so zahlreich besucht, als bei der Reichhaltigkeit derselben zu erwarten war. Es sei daher darauf hingewiesen, daß, wie am heutigen Sonnabend, auch am morgigen Sonntag das Entree nur 30 Pf. beträgt, obwohl auch an diesen Tagen Konzerte der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 stattfinden.

Bei dem vorzüglichen Material, welches zur Ausstellung gebracht ist, konnten die Preisrichter auch eine große Anzahl von Prämien zur Verteilung bringen. Es erhielten in den einzelnen Gruppen:

1. Gebr. Koch 1 Ehrenpreis, v. Randow (Obergärtner Balke)-Klorin 1 große silberne Medaille; 2. A. Lawrenz-Finkenwalde 1 große silberne Medaille, Robert Henry und E. Schwencker-Finkenwalde je 1 mittlere silberne Medaille; 3. v. Randow-Klorin 1 große silberne Medaille; 4. Quistorpsche Obstplantage (Obergärtner Zaunseil) 1 Ehrenpreis, von Randow-Klorin 1 große silberne Medaille, Gebrüder Koch 1 kleine silberne Medaille; 5. Hermann Giese-Möhringen 1 Ehrendiplom; 6. Gebrüder Koch 1 Geldpreis, L. Schmalz-Stolzenhagen 1 Geldpreis, G. Knepel-Mulkentin 1 Ehrendiplom; 7. Gebrüder Koch 1 Geldpreis, L. Schmalz-Stolzenhagen 1 Ehrendiplom; 8. Gebr. Koch 1 Geldpreis; 9. Gebr. Koch 1 Geldpreis; 10. Quistorpsche Obstplantage 1 Geldpreis, Gebr. Koch 1 Geldpreis; 11. v. Randow-Klorin 1 Geldpreis, H. Behr-Finkenwalde 1 Ehrendiplom; 12. Quistorpsche Obstplantage 1 Geldpreis, Gebr. Koch 1 Geldpreis; 13. Gebr. Koch 1 Geldpreis, Quistorpsche Obstplantage 1 Geldpreis; 14. Quistorpsche Obstplantage 1 Geldpreis, v. Randow-Klorin 1 Ehrendiplom; 15. Gebr. Koch 1 Geldpreis, Robert Henry-Finkenwalde 1 Ehrendiplom; 16. Quistorpsche Obstplantage 1 große silberne Medaille, Schlachthofdirektor Falk 1 mittlere silberne Medaille; 17. und 18. fielen aus; 19. von Randow-Klorin 1 große silberne Medaille, Max Brandt-Finkenwalde 1 mittlere silberne Medaille, Gutsbesitzer Burmeister-Münsterberg 1 Geldpreis; 20. W. Eichholz 1 mittlere silberne Medaille; 21. Paul F. Gerber-Laatzen-Wülfel 1 Ehrendiplom; 22. Quistorpsche Obstplantage 1 Ehrendiplom; 23. Gustav Biege für Tomaten 1 mittlere silberne Medaille, Rudolf Schütt-Ferdinandstein für Sellerie 1 kleine silberne Medaille, H. Behr-Finkenwalde für Kürbisse und Sellerie, Gutsbesitzer Burmeister Münsterberg für Sellerie und v. Randow-Klorin für einen Obstkorb je einen Geldpreis, Frau Oberförster Bohnstedt-Friedrichswalde für englischen Bleichsellerie und Villa Amort-Neu-Westend je 1 Ehrendiplom; 24. für Gemüse-Konserven Frau Oberförster Bohnstedt-Friedrichswalde 1 große silberne Medaille, Adolf Stolze-Eisleben eine mittlere silberne Medaille; 25. fiel aus; 26. für Obst: Quistorpsche Obstplantage 1 große silberne Medaille, Berthold Brandt-Frauendorf, Adolf Stolze-Eisleben und Rudolf Knepel-Mulkentin je 1 mittlere silberne Medaille, Dominium Megow 1 kleine silberne Medaille, J. Lewy-Westend 1 Ehrendiplom, für Spargelpflanzen: Paul F. Gerber in Laatzen-Wülfel 1 Ehrendiplom, für Pflanzen: Otto Kieckhöfer 1 Ehrenpreis (silberner Becher), Viktor Karbe-Finkenwalde 1 große silberne Medaille und ein Extra-Geldpreis, Gustav Schultz 1 große silberne Medaille und ein Extra-Geldpreis, Heinrich Welke-Zabelsdorf (für Obstbäume) 1 große silberne Medaille und ein Extra-Geldpreis, Frau M. Scalle (Obergärtner Uplegger) 1 große silberne Medaille, für Dahlienblumen: G. Bornemann-Blankenburg 1 große silberne Medaille, Schück & Co.-Marienfließ 1 mittlere silberne Medaille, F. Stoldt-Zabelsdorf 1 kleine silberne Medaille für Mistbeetständer-Modell: Gustav Höpfner-Pasewalk ein Ehrendiplom, für Aluminium-Pflanzenschilder: Aluminiumwarenfabrik „Ambos"-Dresden 1 kleine silberne Medaille, für Gesamtleistungen: L. Schmalz-Stolzenhagen 1 kleine silberne Medaille. Die Preisrichter haben außerdem eine ganz besondere Anerkennung für die außer Konkurrenz ausgestellten Sammlungen ausgesprochen: Herrn Dr. Dohrn für seine reichhaltige Sammlung fremdländischer Gemüse und Küchenkräuter und Herrn Albert Wiese für seine großartige Sammlung von Gemüsen und Futterrüben sowie für seine großartige und reichhaltige Ausstellung von Sämereien und interessanten tropischen Früchten.

Musikalisches.

„Ich kann ja ohne Dich nicht leben!" Von dem Komponisten Otto Rechlin ist unter obigem Titel soeben ein neues Lied im Musikalienhandel erschienen, zu welchem Paul Großmann, der Dichter des bekannten Liedes „Zwei dunkle Augen", die Worte geschrieben hat. Text und Musik sind im Volkston gehalten, die Melodie ist einschmeichelnd und tief empfunden, die Instrumentation einfach und überaus klangreich. Das für Klavier mit einer Gesangstimme und für Orchester eingerichtete Tonstück ist durch alle Musikalienhandlungen, sowie vom Komponisten und Selbstverleger Otto Rechlin, Karlshorst, Treskow-Allee 65, zu beziehen. Ein Schlager ersten Ranges, dürfte es schnell populär werden.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 3. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts hatten sich der Brunnenbauer Valentin Gordon und der Brunnenbaumeister Gustav Patzer, beide aus Kammin, wegen Meineids bezw. Verleitung dazu zu verantworten. Gegen Patzer war von einer Kellnerin, mit welcher er, trotzdem er verheiratet und Vater von 7 Kindern ist, ein sträfliches Verhältnis angeknüpft hatte, wegen Zahlung von Alimenten geklagt worden, da das Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben war. Zwei Termine waren bereits vor dem Amtsgericht in Kammin abgehalten, als in dem dritten Termine plötzlich der von Patzer als Zeuge vorgeschlagene Gordon bekundete, er habe gleichfalls mit der Kellnerin Umgang gehabt. Die Unwahrheit dieser Aussage konnte bald festgestellt werden, da Gordon zu der fraglichen Zeit noch gar nicht in Kammin weilte, er gestand denn auch ein, daß er von Patzer zu der unwahren Aussage verleitet sei und dieser ihn genau instruiert habe, wie er aussagen solle. Obwohl dies Patzer bestritt, fiel die Beweisnahme so belastend aus, daß die Geschworenen beide Angeklagten schuldig sprachen. Der Staatsanwalt hatte gegen Gordon 3 Jahre und gegen Patzer 5 Jahre Zuchthaus beantragt; das Gericht verurteilte ersteren zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, ging aber bei dem zweiten Angeklagten über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte gegen ihn auf 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Beide wurden dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger aufzutreten.

— Am 10. März d. J. war der 23jährige Arbeiter Paul Lippke vom Schwurgericht am Berliner Landgericht I wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt worden. Er hatte seine Ehefrau erschossen, weil sie den arbeitsunlustigen, dem Trunke ergebenen Mann mit ihren Kindern verlassen hatte und nicht wieder zu ihm zurückkehren wollte. Kurze Zeit nach der Verurteilung erkrankte Lippke im Gefängnis. Es machten sich Zeichen der Unzurechnungsfähigkeit geltend, und jetzt ist der Mörder für geisteskrank erklärt worden. Aus diesem Grunde kann das Todesurteil nicht mehr vollstreckt werden. Lippke wird in Dalldorf untergebracht.

Posen, 2. Oktober. Der Staatsanwalt legte Berufung gegen das freisprechende Urteil im Gnesener Fluchtbegünstigungsprozesse ein. Der einzige Verurteilte Ziolecki tat das Gleiche.

Fiffigs alkoholisch-vegetarianische Umschau.

Stettin, 3. Oktober.

Unser Mitarbeiter, der Schneiderlehrling Fiffig, schreibt uns: „Geehrter Herr Rehdaktöhr! Wenn ich in spurenlistischem Eifer die Feder erfassen tu un mir umkieke, um for Sie for die Zeitung zu schreiben, so höre ich nur allens klagen un fühle, daß was in die Luft liegen tut, was nich jedes Geschmack is von wejen das alljemein schlechtgehn, was man ins jüdisch-hebräische Dalles nennen tut un was en son katzenjämeriches Marodesein nach sich schlept, was man ins merkantilische Pleite verdollmetscht. Was die Beamten sein tun, die sein schene raus von wejen quartaliter, wo's Jeld jiebt, was aber nienich jenug werden kann von wejens nichtlangen. Was die Papire sein tun, die man hat von wejens steigen, was man Kuhrse nennen tut, die wollen nich mang die Höhe, trotz die Herbstlustigkeit, wo jeden sein Drachen hoch jehen tut. Un was die Menschen ins alljemeine sein tun, die deranschiren sich ofs unzufriden sein von wejen die soziahle Frage, was so unlöslich rätselhaft is wie Aga, was in Stettin nich meer schweben tut. Was mei Meester is, der verdebattirt sich jegen der Rehjirung, von wejen das Pohlizeivorjehen jejen der Trunkenboldighaftigkeit, was die Rehstauratöhre un Buhdicker nischt mehr einschenken sollen tun von wejen die Nichttrunkfestigkeit, was nich recht sein tut, meent mei Meester, was och ken alkoholigfreies Jewissen nich haben tut. Was die Deitschen schon ins urspriingliche Altertum waren, hatten ihr Nationahl-Bewußtsein un dazu tat och das trinken seine Zujehertgkeit haben, wenns nich bis zu die Bewußtlosigkeit kommen tat, denn was die ollen Deitschen waren, die tranken immer noch ens un was die ollen Deitschen tranken war och en jeistiges Jeträng, was der Nektar war, aber och nich immer fuselfrei jewesen sein is von wejens ausschlafen mit die Bärenheutigkeit. Un was die deitschen poetschen Dichter waren, taten och ihre Bejeistung for das trinken krigen un was Lessing war, och en oller Barde, was man mit en Denkmal verehrt haben tut, der hat of seine Leier gesungen „Zu vill kann man nich trinken, doch nimmermeer jenug", was mit das Polizei verordnete von wejens nicheinschenken nich stimmen tut. Was das zuviltrinken sein tut von wejens torkeln un fallen, das is ene Berufsverfehlijung bei die Trinker, denn was Mirza-Schaffy sein tut, och en oller Barde, der singt nu wieder „Man tut nich trinken, um zu fallen, man tut trinken sich zu erheben" un man blos, wenns mit die Erheberei nich meer ins Lot sein tut, dann kann, was die Pohlizei is, ins Zwischengemenge kommen un for der nötige Erhebenheit sorgen tun von wejen Rechtswejen, was man ins vorpommersche „Kustodie" nennen tut. Un was das Radaumachen beis trinken is, das war schon bei die ollen Remer, denn was Frede, mei Meesters Sohn sein tut, der hat mich auseinander deklinirt, daß schon Horaz, was en janz oller jescheiter Remer war, gesungen haben tut: „Jetz laßt uns trinken, jetzo mit freien Fißen den Boden stampen." For die ollen Remer hat also, was die Pohlizei war, das trinken un das stampen nich verboten von wejen dem jroben Unfug.

Wenn sich mei Meester von wejens Alkoholnische in Ofrejung versetzen tut, verinklinirt de Meestern meer for fridliche Veranlajung, blos was de Kocherei sein tut, hat se in die neiste Jegenwart enen Klapps ins Vegetarianische jekricht von wejen Kraut un Riben ohne Knochenbeilage. Was nun Kraut un Riben sein tun, sein in die Jemise-Ausstellung, was jestern im Ratsjarten mit oblijate Bejeisterung ofgemacht is, in unjeahnte Jröße verkomplettinirt un for allens, was hausfrauliches ins Gemite haben tut, is en ogenerfreuliches Kichenputpurri zu finden. Was de pommersche Jemisekammer von Finkenwalde un Umjejend sein tut, hat ihre segensreiche Kultivirnng ausgeschittelt un ofgestapelt von wejens jemischte Jemise. Was de Meestern ihr vegetarsches Herze sein tut is ofjejangen bei den Anblick von wejen de Wruken, da es ene hinreicherlich for ene janze Folksküche, was de Krautköppe sein tun, die laboriren an Jroßenwahn, was mit de Jurken is, da langt ene, wenn sie die nötge Säuerlichkeit haben tut, for en janzes verkatertes Studentenkohr, un was mit de Kirbisse is, die sein ins Riesen- un Melonenhafte ofjezogen. Was der Grinkohl is, der is piramidahl ofjewaksen un was der Feffer, die Tomaten un das Paprikasche is, das knipst man fon die Streicher un was mich en Dohrn ins Oge is, das sin de Streicher, wo die Hiner Eier drof jelegt haben, die angewaksen sein tun, was man Eierstreicher nennen tut. Beim Anblick von das, was Quistorpen seine Plantasche entsendet haben tut, wird keiner nich sagen „Danke for Obst" un was de Kinderchen von Flora'n sein tun, machen sich och durch dufterische Jegenwärtigkeit bemerkbar. — Als ich mir entfernen wollte, kicherte ene Schar junger Mächen durch die Ausstellung, das war das „junge Jemise", was am meisten importirt hat

Ihren

Hans Fiffig.

Das Sehenswerte der Gemüse-Ausstellung bestätigt R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Oktober. Bei der gestern beendeten Ziehung der X. Wohlfahrts-Geldlotterie wurden noch folgende größere Gewinne gezogen: ein Gewinn zu 1000 Mark auf Nr. 63 273, Gewinne zu 500 Mark auf die Nrn. 76 197, 104,572, 252 359, 454 315 und 464 282; der Hauptgewinn der Lotterie im Betrage von 100 000 Mk. ist einem in einer Dresdener Apotheke beschäftigten Hausdiener zugefallen.

— Die Pommersche Gastwirte-Vereinigung hielt gestern ihre Monatsversammlung im Stettiner Vereinshaus ab und referierte nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten der Vorsitzende, Herr Dethloff, über die vom Verbande neu begründete Mobiliar-Feuerversicherung, welche besonders den Zweck hat, bei entehenden Bränden in Gastwirtschaften eine schnelle und gerechte Regelung des Brandschadens zu ermöglichen bei möglichst niedriger Prämienzahlung; die Versicherung erfolgt in drei verschiedenen Gefahrenklassen mit Zahlung von ½, 1 und 2 Prozent. Die Verwaltung erfolgt ehrenamtlich, so daß durch dieselbe keine Kosten entstehen und die Ueberschüsse fallen dem Verbande für seine Wohltätigkeitseinrichtungen zu. Es ist also eine Versicherung, welche nur im Interesse des Verbandes und seiner Mitglieder arbeitet, und deshalb bittet der Vorsitzende, daß dieselbe auch von den Mitgliedern in möglichst weitgehender Weise berücksichtigt werden möchte. — Im weiteren wurde sodann auf die Wichtigkeit der Kirchenwahlen hingewiesen. Gerade der Gastwirtsstand habe das größte Bedürfnis, daß Vertreter seiner Interessen auch in den Kirchenvorständen und in den Synoden vertreten seien, denn gerade dort herrsche meist über das Wirken der Gastwirte und über das Wesen der Gastwirtschaften eine ganz falsche Vorstellung, welche zur Folge habe, daß man den Gastwirtsstand als einen Auswuchs der bürgerlichen Gesellschaft erachte und darauf hinwirke, daß demselben mehr und mehr Beschränkungen auferlegt werden. Es wird daher empfohlen, sich möglichst an den Kirchenwahlen zu beteiligen und Freunde zu diesen Wahlen heranzuziehen. — Der Vorsitzende macht die Mitteilung, daß die Fach- und Fortbildungsschule der Gastwirte-Innung am Dienstag, den 6. d. Mts., in der Neuen Ottoschule für das diesjährige Winterhalbjahr eröffnet werde und gibt Herr Engelmann, der langjährige Leiter des praktischen Unterrichts einen Ueberblick über die Leistungen der Schule, indem er darauf hinweist, daß es dringend nötig sei, daß nicht nur die Mitglieder, sondern auch Nichtmitglieder ihre Lehrlinge für die Zeit des Unterrichts freigeben möchten, denn nur so sei es möglich, einen tüchtigen Nachwuchs für den Gastwirtsstand heranzubilden. — Mit Rücksicht auf die fortgesetzt erhöhte Haftpflicht der Gastwirte wurde der seitens des Verbandes mit dem Allgemeinen Versicherungsverein in Stuttgart abgeschlossene Vertrag in Erinnerung gebracht. Weiter wurde beschlossen, das Stellen-Vermittelungsbureau der Vereinigung Herrn Koll, Bismarckstraße, zu übertragen.

— Ein Bismarckturm soll nun auch in dem Seebad Heringsdorf errichtet werden und hat sich bereits ein Komitee gebildet, um die Sammlungen dafür ins Werk zu setzen. Dem von diesem Komitee erlassenen Aufruf entnehmen wir folgendes: „In wenigen Monaten hatten sich sofort mehr denn 200 Städte und Gemeinwesen zur Errichtung solcher Bismarcksäulen bereit erklärt, und schon jetzt erheben sich an fast hundert Orten unseres geeinten Vaterlandes die mächtigen steinernen Scheiterhaufen, und tragen, von stolzen Höhen ragend, den Gedanken an deutsche Einheit und deutsche Größe in alle Gaue weit hinaus. Auch unser Pommerland, die zweite Heimat des Fürsten Bismarck, kann und will nicht in der Darbietung solcher Ehrungen zurückbleiben, um der Freude an der errungenen Einigkeit, die Bismarcks mächtiger Wille zusammengeschmiedet hat, ein bleibendes Denkmal zu errichten. Auf steilen Bergeshöhen, unmittelbar am Ostseestrande gelegen, sollen die Bismarck-Feuersäulen errichtet werden, als dauernde Zeichen deutscher Treue und Dankbarkeit und als Sinnbild altgermanischer Kraft sollen sie dies den vorüberfahrenden Schiffen aller Nationen verkünden. So sind denn Männer aus allen Berufskreisen, ohne Unterschied der Religion und ihrer politischen Parteistellung zur Bildung eines Ausschusses für die Errichtung einer Bismarck-Feuersäule zusammengetreten, und beabsichtigen, dieselbe auf dem Präsidentenberg bei Heringsdorf zu erbauen, an einem Platze sichtbar in das weite Meer und auf die gesamte Insel Usedom. Die Aktiengesellschaft Seebad Heringsdorf hat sich bereit erklärt, den Baugrund mit Anlagen unentgeltlich zu geben. Es ist beabsichtigt, den Bismarck-Turm nach dem preisgekrönten Entwurf — Götterdämmerung — des Architekten und Baumeisters W. Kreis in Dresden, dem Erbauer des Völkerschlachtdenkmals, zur Ausführung zu bringen. Die Höhe des Turmes wird ca. 35—40 Meter betragen und einen Kostenaufwand von ca. 35 000 Mark erheischen. Wir wenden uns daher an alle Verehrer unseres unvergeßlichen großen Kanzlers, in Stadt und Land, in und außerhalb der Provinz, beizusteuern nach Vermögen, daß dieses Ehrendenkmal ausgeführt werden kann. Wir wenden uns nicht bloß an die Wohlhabenden, die große Gaben steuern können; jeder gebe nach seinen Verhältnissen! Die größte wie die kleinste Gabe wird willkommen sein.

— Lehrlingsheim. Am Sonntag den 4. d. Mts., beginnt in der Turnhalle in der Bellevuestraße das Turnen für unsere Handwerkslehrlinge, während das eigentliche Lehrlingsheim mit seinem Lese- und Spielzimmer erst in der zweiten Hälfte des Monats eröffnet werden soll. Die Bibliothek ist um eine große Anzahl Bücher vermehrt worden; auch Spiele sind in reicher Auswahl vorhanden, sodaß alles geschehen ist, um die Lehrlinge von der Straße dadurch zu entfernen, daß ihnen der Aufenthalt im Lehrlingsheim angenehm gemacht wird. Was außerdem im vergangenen Winter unvollkommenes noch vorhanden war, ist nach Möglichkeit beseitigt oder verbessert worden, sodaß allgemein betrachtet, den Lehrmeistern nur empfohlen werden kann, den Lehrlingen den Besuch des Heims und die Beteiligung am Turnen nahe zu legen.

— Kammermusik-Konzerte. Mit der am Mittwoch, den 7. Oktober, Abends 7½ Uhr, im großen Konzerthaussaale stattfindenden ersten Kammermusik-Soiree des Waldemar Meyer-Quartetts aus Berlin nimmt unsere Konzertsaison ihren Anfang. Die rühmlichst geschätzte Künstlervereinigung eröffnet den Abend mit Beethovens „Quartetto serioso" op. 95, einem Werk, das insofern besonders interessant ist, als es uns einen Einblick in das zurzeit seiner Entstehung ganz liebeerregte Wesen seines Autors gestattet, den damals wieder lebhaft Heiratspläne beschäftigten, die sich aber wie ihre Vorgänger leider zerschlugen. Mit Herrn Prof. Waldemar Meyer wird die königl. preuß. Hofpianistin Fräulein Elis. Jeppe, sodann des französischen Komponisten César Frank Sonate für Violine und Klavier spielen. Das interessante Werk hat bereits die Runde durch die deutschen Konzertsäle gemacht und ist auch hier nicht mehr unbekannt; es erfordert zu seiner Wiedergabe an jedem der beiden Instrumente einen ganzen Künstler. Fräulein Elisabeth Jeppe, die schon mit ihrem vor 18 Jahren in Berlin erfolgten erstem öffentlichen Konzert berechtigtes Aufsehen erregte, zählt durch die absolute Zuverlässigkeit ihrer Technik, durch die Feinheit ihres musikalischen Empfindens zu den allerersten Vertreterinnen ihres Instrumentes; daß sie diese hohen musikalischen Tugenden in den Dienst des Kammermusikspiels gestellt hat, ist ihr ganz besonders hoch anzurechnen. Den Beschluß des genußreichen Abends bildet Rob. Schumanns großartiges Klavierquintett op. 44, zu dessen Wiedergabe sich Fräulein Elisabeth Jeppe mit dem Künstlerensemble des Waldemar Meyer-Quartetts vereinigt. — Den Kartenverkauf sowohl an Abonnements als Einzelbillets hat die Musikalienhandlung E. Simon, Königsplatz 4. Tel. 2954.

— Der Arbeiter Wilhelm Herpel hierselbst, Kirchenstraße 3, hat am 29. Juli d. J. den Knaben Trettin vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche Tat wird seitens des Herrn Regierungspräsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

Stettin, 3. Oktober. Die Tagesordnung der für nächsten Donnerstag einberufenen Stadtverordneten-Sitzung umfaßt wieder 34 Vorlagen in öffentlicher und 14 in nichtöffentlicher Sitzung; von den erste-

von seren erwähnt: eine Eingabe der Anwohner des Eisplatzes an der Bismarckstraße um Regulierung des Platzes, die Wahl einer gemischten Kommission zwecks Vorberatung des Baues der geplanten Lungenheilstätte in Verbindung mit einem Krankenhause für Tuberkulose, Einstellung von 100 Mark als Mitgliedsbeitrag für den internationalen Verband der Schiffahrtskongresse in den nächstjährigen Etat, Bewilligung von 85 400 Mark für den Anschluß von Ober-Bredow an die städtische Wasserleitung, Genehmigung des Entwurfs zur Ausführung des Anbaues an die 18. Gemeindeschule in der Pölitzerstraße und zum Umbau des alten Hauses, sowie zur Einrichtung einer gemeinsamen Dampfheizung und Bewilligung von 120 500 Mark, Bewilligung von 150 000 Mark für den Umbau des sogenannten Direktorhauses auf dem Krankenhausgrundstück, weiter betrifft eine Vorlage die Veränderung und Erweiterung des Straßenbahnnetzes.

— Ein Verein für Errichtung von Heimstätten für in Not geratene Töchter von verstorbenen Offizieren und Beamten ist soeben in Berlin begründet worden. Die erste derartige Heimstätte soll spätestens am 1. April 1904 eröffnet werden.

— Im Bellevuetheater ist der Spielplan für die nächsten Tage in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachm. (kl. Pr.) „Die Heimat", Abends „Der blinde Passagier", Montag (kl. Pr.) „Hofgunst", Dienstag „Der blinde Passagier", Mittwoch Erstaufführung der Posse „Onkel Waldemar". — Zu den zahlreichen Novitäten, die von Herrn Direktor Resemann für das Bellevuetheater bereits erworben sind, hat derselbe nunmehr auch den neuesten Schlager des Deutschen Theaters in Berlin, das Schauspiel „Geschäft ist Geschäft" von Octave Mirabeau zur Aufführung erworben. Ein neuer Beweis, daß in den künstlerischen Intensionen des Bellevuetheater keine Aenderung eintreten wird.

— Bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle ist der bisherige Oberbuchhalter Bruno Urban zum Oberbuchhalter bei der Reichshauptbank und der Bankkassierer Südhaus zum Oberbuchhalter ernannt.

— Zentralhallen-Theater. Das neue in seiner ganzen Zusammenstellung großartige Programm, welches schon durch Auftreten des schwedischen Damen-Quintetts und der beiden Akrobatentruppen Außergewöhnliches bietet, kommt auch in der Sonntag Nachmittag stattfindenden Familienvorstellung ohne Kürzungen zur Aufführung. Auf die für diese Vorstellung wiederum gewährte Vergünstigung, daß auf jede Volleintrittskarte je einem Kinde freier Zutritt zusteht und im übrigen für Kinder nur halbe Eintrittspreise erhoben werden, sei hingewiesen mit dem Bemerken, daß mehrere Programmnummern (u. a. die Vorführungen des mit drollig abgerichteten Hündchen tätigen Bauchredners, die ergötzlichen musikalisch-excentrischen Darbietungen unter Mitwirkung eines dressierten Esels, die Handschatten-Darstellungen und die lebenden Photographien mit Veranschaulichung des Automobil-Rennens) das Wohlgefallen der Jugend insbesondere finden dürften. Die Nachmittagsvorstellung beginnt um 4, die Abendvorstellung um 8 Uhr. Im Tunnel findet das übliche Freikonzert der Hauskapelle bis 12½ Uhr Nachts statt.

* Ein Einbruch wurde Nachts im Hause Große Wollweberstraße unternommen und sind dort aus einem Restaurationslokal Eßwaren sowie Wein, Spirituosen und Zigarren im Gesamtwerte von etwa 50 Mark gestohlen worden.

* Das Artillerie-Regiment Nr. 38 kehrte heute Vormittag aus dem Manöver in die hiesige Garnison zurück.

* In der Nacht zum 1. Oktober wurde in Scholwin eine dem Eigentümer Marten gehörige, mit Getreidevorräten gefüllte Scheune durch Feuer zerstört. Tags zuvor brannte in Schmellentin eine gleichfalls mit der Ernte gefüllte Scheune des Eigentümers Karl Pietzner nieder. In letzterem Falle wurde ein sechsjähriger Knabe Ernst Meyer als Brandstifter ermittelt. Der Junge hatte einen am Scheunengiebel aufgeschichteten Haufen Stroh angezündet und alsbald waren die Flammen auf das Gebäude übergesprungen.

* Die 44 Jahre alte Arbeiterfrau Quasikowski in Zasenitz setzte ihrem Leben selbst vorzeitig ein Ziel, indem sie sich in ihrer Wohnung erhängte.

— Dem Rentmeister a. D., Rechnungsrat Jäger zu Stettin, bisher in Ueckermünde, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

— In der Woche vom 20. September bis 26. September kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 111 Erkrankungen und 7 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern mit 36 Erkrankungen (2 Todesfälle) auf, davon 1 Erkrankung in Stettin, sodann folgt Diphtherie mit 35 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 7 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach erkrankten 22 Personen, davon 9 in Stettin, an Darm-Typhus 15 Personen (1 Todesfall), davon 9 (1 Todesfall) in Stettin, an Keuchhusten erkrankten 2 Personen, davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person. In den Kreisen Greifenhagen, Regenwalde und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

* Das Schwurgericht beschäftigte sich in der heutigen Sitzung zunächst mit einer Anklagesache gegen den 33 Jahre alten Fabrikarbeiter Hermann Rust von hier, dem versuchte und vollendete Notzucht zur Last gelegt wurde. Die Verbrechen waren auf dem Wege von Heuershof nach Warsow am 31. Mai und 28. Juni d. J. verübt worden. Die bei verschlossenen Türen geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis. — In derselben Sitzung hatte sich ferner der Tischlergeselle Ernst Kunze von hier wegen Raubes zu verantworten. Die Anklage hatte zunächst nur auf Körperverletzung gelautet, sie war vor dem Schöffengericht zur Verhandlung gelangt, dann aber dem Schwurgericht überwiesen worden, weil bei dem Renkontre, das K. in Grünhof mit einem Bäckermeister gehabt, der Letztere eine wertvolle Krawattennadel eingebüßt hatte. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für nichtschuldig und erfolgte demgemäß die Freisprechung.

* Das 50jährige Dienstjubiläum konnte heute Herr Stadtsekretär Heinrich Ebert begehen. dem Jubilar wurde der Kronenorden 4. Klasse verliehen, Herr Stadtrat Dr. Erdmann überbrachte mit den Glückwünschen des Magistrats ein Geldgeschenk und die Beamtenschaft ließ dem Kollegen einen Tafelaufsatz überreichen. Abends findet in der Philharmonie eine Festlichkeit statt.

Praktisches für den Haushalt.

Sympathische oder Geheim-Tinten. Wird Papier mit schwacher Schwefelsäure beschrieben, so ist die Schrift unsichtbar, über eine Lampe gehalten, erscheinen die Buchstaben in Schwarz, weil die zerstörende Wirkung der Schwefelsäure in der Hitze eintreten kann. Noch besser für geheime Korrespondenz ist Kobald-Chlorid. Eine Schrift mit dieser Lösung bleibt unsichtbar, bis das Papier über eine Flamme gehalten wird, wo die Schriftzüge ein glänzendes Blau annehmen, das aber wieder verschwindet, wenn man einfach über die Schriftzüge haucht.

Lehm als Scheuermittel. Küchenbretter aus Holz, auf denen man Fett, Fleisch u. a. zerschneidet, saugen leicht die Säfte der Eßwaren, Fett und Blut ein; um sie davon zu reinigen, wende man Lehm an, den man befeuchtet und auf die Flecken streicht; nach einigen Stunden wäscht man das Brett mit Seife und Sand in reinem Wasser gut ab, und das Holz wird rein und fleckenlos sein. Lehm ist beim Abwaschen überhaupt sehr nützlich; er nimmt alles Fett ab und macht Messer, Gabeln, Löffel und andere Metallgegenstände blank.

Reinigen der Petroleumgefäße. Man füllt sie halb mit Sägespänen, tut eben so viel Wasser hinzu und schüttelt sie tüchtig. Dies wiederholt man ein paarmal, und das Gefäß wird ganz rein sein. Auf dieselbe Art reinigt man die Glasbehälter der Petroleumlampen.

Reinigung weißer Glacéhandschuhe ohne Benzin. Hierzu wird eine Auflösung von Seife in heißer Milch empfohlen. Es ist sehr zweckmäßig, auf das halbe Liter dieser Lösung einen zu Schnee geschlagenen Eidotter einzurühren unter nachfolgendem Zusatz einiger Tropfen Salmiakgeist. — Die Handschuhe werden über die Hand gezogen und mittelst eines Wollläppchens abgerieben. Um das Leder weich zu erhalten, werden sodann die Handschuhe im Schatten (nicht in der Sonne) zum Trocknen aufgehängt.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Znaim wird uns berichtet: Infolge Schreckens ist die in der „Beseda" bedienstet gewesene, 20 Jahre alte Dienstmagd Marie Mastny nach vorhergegangenen Herzkrämpfen plötzlich gestorben. Der Hausknecht der „Beseda" hatte sich den übelangebrachten Scherz erlaubt, das Mädchen im Keller, in ein weißes Leintuch gehüllt, zu erschrecken, was dem jungen Mädchen das Leben kostete.

— Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Gestern morgen wurde in einem Gasthause in der Alten Mainzer Gasse der in den dreißiger Jahren stehende Bierbrauer Georg Fleischauer mit durchschnittenem Halse im Bett aufgefunden. Er starb auf dem Transport ins Spital. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

— Ein Raubanfall auf dem Rathausmarkt in Hamburg wurde gestern am hellen Tage verübt. Ein Strolch überfiel Frau Browe, die Gemahlin des Generalkonsuls von Uruguay, entriß der Dame die goldene Uhr und Kette und versuchte, zu entkommen. Schutzleute eilten aber dem Flüchtigen nach und nahmen ihn fest. Der Verhaftete verweigert über seine Person jede Auskunft.

— „Aufpassen", sagte ein Droschkenkutscher vor dem Auditorium-Hotel in Chicago zu dem Hoteldetektiv „dort versucht ein alter Scheinheiliger eine Uhrkette abzukneifen". Der Detektiv sah sich um und erblickte einen bejahrten Herrn, der eindringlich zu einem anderen sprach und dabei mit dessen Uhrkette spielte. Er nahm sein voraussichtliches Opfer scharf aufs Korn, er forschte und forschte . . . Bald darauf erklärte der Detektiv dem Droschkenkutscher: „Du bist ein Narr und der Herr ist der Schatzamtssekretär Shaw!"

— Der niederösterreichische Landtag faßte, wie man aus Wien meldet, gestern den Beschluß, einen Preis von 20,000 Kronen auszuschreiben für das beste, einen niederösterreichischen Stoff behandelnde Bühnenwerk, „aber lediglich für rein arische Schriftsteller, die nicht der Kunstclique angehören".

— Ein hundert Jahr altes Ehepaar ist wohl als eine seltene Erscheinung zu verzeichnen, in Kahla (Sachsen-Altenburg) feierten gestern die Doring'schen Eheleute ihren 100. Geburtstag. Mann und Frau sind am gleichen Tage geboren.

— Unter dem Titel „Könige als Börsenspekulanten" schreibt eine englische Revue: „Herrscher wollen so gut wie andere Leute ihr Geld gern sicher anlegen. In der Art, wie sie es tun, weichen sie aber etwas von den anderen Sterblichen ab. Wenn z. B. Eduard VII. 20 000 Mark in Eisenbahnpapieren anlegen will, kauft er sie auf den Namen zweier Mitglieder seines Haushaltes — einer ist gewöhnlich der Intendant der königlichen Zivilliste. Wenn er dann nach einem Monat etwa die Papiere als ständige Kapitalanlage behalten will, so werden sie auf seinen Namen eingetragen. Wenn jedoch durch den Verkauf ein guter Gewinn erzielt werden kann, so wird der König einen der Käufer mit dem Verkauf betrauen, und die dabei verdiente Summe wird dem Privatkonto des Königs gutgeschrieben werden. Tatsächlich spekuliert König Eduard VII. selten, und seit seiner Thronbesteigung hat er seine Finanzgeschäfte nur auf gute Papiere beschränkt, die als ständige Kapitalanlagen gekauft werden. Die Königin Viktoria legte einen großen Teil ihres Geldes sehr nutzbringend an und ließ sich in allen derartigen Geschäften von dem Rat eines bekannten Mitgliedes ihres Hofes leiten. Dieser Herr war einer der tüchtigsten Finanzmänner Englands und kaufte einmal auf seinen Namen für über 4 000 000 Mark Papiere im Auftrage der Königin, die unbegrenztes Vertrauen zu seinem Urteil hegte. Unter den europäischen Herrschern spekuliert am systematischsten der Kaiser von Rußland; er hat die beste Einsicht in das Getriebe des Geldmarktes und macht selten eine schlechte Kapitalanlage. Der Zar hat es sich zur Regel gemacht, in einem Jahre niemals mehr als 400 000 Mark in Spekulationen zu verlieren. Diese Summe erscheint sehr groß, aber der Kaiser von Rußland ist einer der reichsten Männer der Welt, und der Verlust einer solchen Summe in einem Jahre verursacht ihm kaum eine Verlegenheit. Nur einmal verlor er tatsächlich in einem Jahre eine Summe bis zu der festgesetzten Höhe. Vor fünf Jahren nämlich kaufte er sehr viele Aktien einer russischen Goldmine, die sich nachher als völlig wertlos erwiesen."

Wien, 2. Oktober. Dem „Czernowitzer Tagblatt" zufolge melden eingetroffene Privatdepeschen, die bisher offiziell unbestätigt sind, daß gestern, am jüdischen Versöhnungstag, in Mohileff unweit Kischenew große Judenmassakres stattfanden, wobei dreihundert Juden und hundert Christen erschlagen (??) wurden. Die Polizei war hilflos gegenüber den knüttelbewaffneten Bauern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Oktober. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat über die Erörterungen, welche auf dem Dresdener Parteitag und später in der Presse über die Mitarbeit von Parteigenossen an der bürgerlichen Presse, speziell an der Zukunft, stattgefunden haben und noch fortgesetzt werden, beraten. Der Parteivorstand ist zu dem einmütigen Beschluß gelangt, die Angelegenheit, nachdem das Material vollständig vorliegen wird, von Parteiwegen zur Beratung und Entscheidung zu bringen.

Königsberg i. Pr., 3. Oktober. Der „Hartungschen Zeitung" zufolge genehmigte eine Generalversammlung der Volkspartei unter Ablehnung eines Zusammengehens mit den Sozialdemokraten einstimmig einen Kompromiß mit der nationalliberalen Vereinigung und stellte Rechtsanwalt Gygling zum Kandidaten an Stelle Kriegers auf.

Mürzsteg, 3. Oktober. Wie unterrichteterseits versichert wird, umfaßten die gestrigen Konferenzen zwischen Goluchowski und Lamsdorff den ganzen Komplex des europäischen Orientgebietes mit alleiniger Ausnahme von Altalbanien. Hierbei soll wiederholt völlige Uebereinstimmung der Anschauungen beider Minister zum Ausdruck gekommen sein.

Budapest, 3. Oktober. Der Stadthauptmann von Eperies Stephany wurde gestern während eines Verhörs von dem der Defraudation beschuldigten Steuerbeamten erschossen, der dann seinem eigenen Leben ein Ende machte.

Budapest, 3. Oktober. Milan Christic, der uneheliche Sohn König Milans von Serbien ist, Blättermeldungen zufolge, hier eingetroffen. Derselbe ist Gast des Grafen Zichy und wird von demselben in einem ausländischen Militär-Institut untergebracht werden. In Oesterreich-Ungarn sei dem jungen Manne aus politischen Gründen die Aufnahme in eine militärische Anstalt verweigert worden.

Paris, 3. Oktober. In Montauban zerstörte eine furchtbare Feuersbrunst das Stadtviertel des Freiheitsplatzes. Drei große Kaffeehäuser, ein Tabakgeschäft und mehrere andere Häuser gingen in Flammen auf. Der Brand dauert noch fort; der Schaden beziffert sich auf mehrere Millionen. Man weiß noch nicht, ob Personen verunglückt sind.

Nach einer Meldung aus Blidah (Algier) sind fünf Soldaten gestern wiederum dem Typhus erlegen. Trotz der Aufopferung der Aerzte und Krankenpfleger stehen weitere Todesfälle bevor.

Ministerpräsident Combes, der morgen wieder eintrifft, wird am nächsten Freitag einem Ministerrate vorsitzen. Alsdann begibt er sich nach Clermont Ferrand zur Einweihung des Vercingetorix-Denkmals. Er wird bei diesem Anlaß eine große politische Rede halten, in der er das Regierungsprogramm anläßlich der Kammereröffnung erörtern wird.

Nizza, 3. Oktober. Gestern fanden mehrere Versammlungen der streikenden Kutscher und Bäcker statt. Dieselben wollten gegen Abend ein größeres Lokal aufsuchen, um eine Versammlung abzuhalten. Der Bürgermeister gab jedoch Befehl, daß die Versammlung nicht stattfinden dürfe. Hierauf versuchten die Ausständigen ein Meeting unter freiem Himmel abzuhalten, jedoch zerstreute die Polizei die Teilnehmer, hierbei wurden 30 Personen verhaftet. Eine Anzahl Bäckergesellen haben die Arbeit gestern Abend wieder aufgenommen.

Madrid, 3. Oktober. Drei frühere Polizeiagenten sind gestern verhaftet worden, ein vierter beging Selbstmord. Alle sind in die jüngste Skandalaffaire verwickelt.

Infolge der sozialistischen Forderungen veröffentlicht das Amtsblatt heute eine Verfügung, welche das Wahlgesetz abändert und den Arbeitern Wählbarkeit für die Gemeinde-Vertretungen zusichert.

Der General de Bourton wird seine zweimonatliche Haft in der nächsten Woche antreten.

London, 3. Oktober. Die Morgenblätter kommentieren noch lebhaft Balfours Erklärungen und besonders seine Mitteilung, Milner habe den Posten des Kolonialministers abgelehnt. Die Blätter drücken die Ansicht aus, daß diese Ablehnung die Lage noch verworrener mache.

Sofia, 3. Oktober. Unterrichteterseits wird berichtet, daß die bulgarisch-türkischen Verhandlungen, betreffend die Pazifizierung Mazedoniens, ins Stocken geraten sind. Ein leitender bulgarischer Staatsmann versichert aufs bestimmteste, daß, falls es zum Kriege kommt, Bulgarien sicher auf die Unterstützung Englands und Italiens rechnen kann.

Briefkasten.

„Sturm." Wenn die Erbschaft durch ein Testament festgesetzt ist, so kann den Kindern aus letzter Ehe die Erbschaft nicht streitig gemacht werden. — O. B. in W. Für Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten haftet der Gastwirt nach § 701 des B. G.-B. nur bis zu dem Betrage von 1000 Mk., es sei denn, daß er diese Gegenstände in Kenntnis ihrer Eigenschaft als Wertsachen zur Aufbewahrung übernimmt oder die Aufbewahrung ablehnt, oder daß der Schaden von ihm oder von seinen Leuten verschuldet wird. — Witwe B. Ein Gegenvormund soll bestellt werden, wenn mit der Vormundschaft eine Vermögensverwaltung verbunden ist, es sei denn, daß die Verwaltung nicht erheblich oder daß die Vormundschaft von mehreren Vormündern gemeinschaftlich zu führen ist. — W. K. 200. Der Ausbruch eines solchen Fensters ist nur dann erlaubt, wenn von dem Nachbar dazu die Genehmigung erteilt ist. Im vorliegenden Falle können Sie als Nachbar aber kaum rechtlich auf Entfernung klagen, da das Fenster schon in seinem gegenwärtigen Zustand vorhanden war, als Sie Nachbar wurden. — Luise P. in K. Wir werden an zuständiger Stelle Ermittelung anstellen und Ihnen im nächsten Briefkasten mitteilen, ob und auf welche Weise die Versicherung möglich ist.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 3. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 126,50 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 2. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 128,00 bis —,— Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 131,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis 164,00, Gerste 129,00 bis 134,00, Hafer 117,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 148,75, Weizen 174,00.

Liverpool. Weizen 175,00.

Magdeburg, 2. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 17,50 G., 17,55 B., per November 17,40 G., 17,45 B., per Dezember 17,50 G., 17,55 B., per Januar-März 17,75 G., 17,80 B., per April 17,90 G., 18,00 B., per Mai 18,05 G., 18,10 B. Stimmung matt.

Bremen, 2. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fester. Loko: Tubs und Firkins 41,25. Doppel-Eimer 42,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 4. Oktober 1903.

Bei kühler Temperatur veränderlich, wolkig mit geringen Niederschlägen.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 2. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Tomkiewitz, Schneider Bila, Telegraphen-Assistenten Daus, Maler Ortmann, Arbeiter Baumann, Arbeiter Dinse, Fleischermeister Wolfgramm, Schmied Jahnke, Maurer Buß, Kellner Richter, prakt. Arzt Dr. Hager, Kaufmann Beese, Maurer Schultz, Arbeiter Duckwitz, Bierfahrer Schröder.

Eine Tochter: dem Straßenbahnschaffner Pribbernow, Arbeiter Schuck, pens. Briefträger Bannatz, Fabrikbesitzer Geißler, Fuhrmann Pusahl, Feuerwehrmann Brötzmann, Arbeiter Goecks, Arbeiter Stoeck, Arbeiter Müller.

Aufgebote:

Rohrleger Groch mit Witwe Albrecht, geb. Fick; Vizefeldwebel Heidemann mit Frl. Ulrich; Korkschneider Schultz mit Witwe Hack, geb. Wiesotzky; Arbeiter Roggow mit Witwe Erdmann, geb. Zenke; Lokomotivheizer Blacha mit Frl. Sprengel; Tischler Güse mit Frl. Klitzing.

Eheschließungen:

Hülfsheizer Wegener mit Frl. Schossow; Handlungsgehülfe Fehlhaber mit Frl. Saß; Arbeiter Maerz mit Frl. Jaster; Rentier Henning mit Frl. Seifert; Oberpostassistent Ranjott mit Frl. Hübner.

Todesfälle:

Tochter des Schiffskapitäns Büsing; Kaufmann Teuchert; Tochter des verstorb. Arbeiters Nehra; Kaufmann Abraham; Arbeiterfrau Tetzlaff; Sohn des Schneiders Bila; Arbeiterwitwe Heidekrüger; Tochter des Arbeiters Kohn; Tochter des Arbeiters Born; Sohn des Arbeiters Becker; Arbeiterwitwe Torgow, geb. Vierkant; Baumeister Müller; Zimmermann Piepenhagen; Sohn des Reepschlägers Holz; Zementmeisterfrau Schmidt, geb. Schulz; Tochter des Arbeiters Wiese; Revierlotse Arnold; Fräulein Stahl; Fräulein Winde; Sohn des Arbeiters Oesterreich.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Revierlotse Gustav Arnold, 47 J. [Swinemünde]. Frl. Minna Zimmermann, 17 J. [Falkenhagen]. Witwe Wilhelmine Feuerhak geb. Gärtner, 77 J. [Beenz]. Frau Emilie Wenderholm geb. Reimer, 55 J. [Camminde]. Frau Emilie Lemke geb. Guhlke, 44 J. [Neustettin].



Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs etc. etc.

Gegründet 1853.

G. Wolkenhauer.

Pianinos, Flügel, Harmoniums.

Erstklassiges preiswertes Fabrikat, von den ersten Musikautoritäten bestens empfohlen. Langjährige gesetzlich bindende Garantie. Kostenlose Probelieferung. Günstige Zahlungsweise. Preislisten gratis. **Grösstes Lager am Platze.**

Specialität: Wolkenhauers Patent-Lehrer-Instrumente.

D. R. P. No. 125 523.

Schlesische — Englische — Schottische

Albert Schiltz & Co.

beste und billigste Bezugsquelle: Kohlen, Koks, Brikets

Stettin, Reifschlägerstr. 9
Lager: Freiburgerstr. 5
Telephon 763.

Rennen zu Stettin.

(Pasewalker Reiter-Verein.)

Sonntag, den 11. Oktober, Nachmittags 1½ Uhr:

5 Rennen u. Schleppjagd mit Auslauf.

Oeffentlicher Totalisator.

Kassenpreis: Logenplatz (Logen zu 4 Plätzen) 5 ℳ, I. Platz 3 ℳ, Sattelplatz 2 ℳ, II. Platz 0,50 ℳ. Vorverkauf von Logenplätzen zu 5 ℳ, I. Platz zu 2,50, Sattelplatz zu 1,50 ℳ bei **E. Simon**, Stettin, Königsplatz 4, (Fernspr. 2954), vom 5. bis 10. Oktober Abends. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt, jedoch **nicht** zu den Tribünen. Fahrräder werden aufbewahrt.

Kassenöffnung Nachmittags 12½ Uhr. Alles Nähere die Programme.

Heute Sonntag:

Letzter Tag der Gemüse-Ausstellung im Ratsgarten.

Geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.
Bei günstiger Witterung Nachmittags von 3½ Uhr an:

Konzert

der Kapelle des 148. Infanterie-Regiments.

Eintrittspreis: **30 Pfennige.**

Die **Mitglieder** mit ihren direkten Familien-Angehörigen haben **freien Zutritt.**

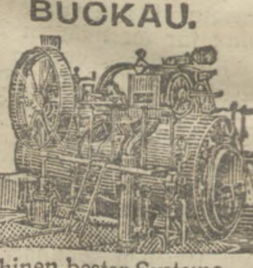
Stettiner Gartenbau-Verein.



Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende **LOCOMOBILEN** mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4–300 Pferdekraft, – dauerhafteste und zuverlässigste – Betriebsmaschinen **für Industrie und Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 59–60.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin.
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,
16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, gutes, starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück fünf Pfennig.

Kaiserdiarien,
32 Blatt stark, **gutes**, glattes, **holzfreies** Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, sieben Pfennig.

Octavhefte,
16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,
12 Blatt fünf Pfennig.
12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Aufgabenbücher,

Notanden und Diarien,
steifbrochirt, **gutes**, starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,
40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig, desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,
80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 50 Pfennig.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,
Lindenstr. 25. Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30–31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren**, unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert**, ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.



S. Roeder's Bremer Börsenfeder

seit 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder.**

— Ueberall zu haben. —

Man verlange **ausdrücklich: S. ROEDER'S** Bremer Börsenfeder.

Zwei Zimmer (ein Schlafzimmer und ein Comptoir)

in guter Lage werden per Oktober **gesucht.** Die Zimmer dürfen auch im Seitenbau sein. Offerten unter **Km 141** an **Rudolf Mosse, Stettin.**

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Fernspr. 1162.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit **Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 36 ℳ.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. 200 **Mustern** alle **Neuheiten** der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten Preisen.**



Niederlage in Berlin, Rittersstr. 2a.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, **Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nuteisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst **Gebrüder Beermann**, Speicherstr. 29.

Pa. Zartenthiner Torf

vom Baron von Puttkamer

aus dem soeben eingetroffenen Kahn offerieren äußerst billig

Wwe. & Willy Bumke

vorm. **F. Bumke.**

Gold-Electroplatt. Uhren.

Nur 15 Mk.



Wer einen verläßlich genauen Zeitmesser braucht, bestelle vertrauensvoll die echte Genfer 14 karätige Gold-Plaqué-Remontoir-Uhr, welche auf der letzten Pariser Weltausstellung mit dem höchsten Preise ausgezeichnet wurde. Diese Uhren besitzen ein unübertroffenes Präzisionswerk, sind genauest regulirt und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind prachtvoll ausgestattet, feinst guillochirt oder gravirt, von moderner flacher Façon und aus dem neuerfundenen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch auf elektrischem Wege mit 14 karät. Goldplatten überzogen und von einer echten goldenen Uhr, die 200 Mk. kostet, nicht zu unterscheiden. Diese Uhren tragen sich **wie Gold**, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Werth. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren- oder Damen-Uhren auf nur Mk 15,— porto- und zollfrei, (früher Mk. 25,—) herabgesetzt. Zu jeder Uhr ein Lederfutteral grat. Hocheleg., mod. Gold-Plaqué-Ketten f. Herren u. Damen (auch Halsketten) à 5,—, 8,— und 12,— Mk. Jede nicht convenirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Der Weltruf unserer Firma, sowie tägliche Belobungen und Nachbestellungen bürgen für die Wahrheit unserer Anpreisung. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an die gerichtlich protocollirte Firma **M. Feith, Wien VII,** Mariahilferstr. 38. Lieferant des Kaiserl. Königl. Staatsbeamten-Verbandes.

Die bekannten vorzüglichen diaetetischen **Husten- und Catarrh-**Mittel:

Loeflund's Malz-Extract und Bonbons

werden vielfach nachgeahmt und sollten desshalb in den Apotheken und Drogerien stets **die ächten von Loeflund** verlangt werden.



Wein! 4–6 Jahr alte **Burgunder Rotweine, Sylvaner Weissweine,** prämiiert, Lit. 45 Pf., 60 Pf., 80 Pf., versende v. 10 Lit. an, 35 Lit. u. mehr, franko! Weinbergsbesitzer **Hugo Probst,** Crossen (Od.) Kelterei seit 1868.

Zuckerarme Weine für Diabetiker.
Stärkungs-Weine für Kranke & Genesende

Specialitäten der Weingrosshandlung
G. B. Böhm, Weingutsbesitzer
Oberlahnstein a/Rhein.

Man verlange Special-Anstellung.

In **Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,** ist neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen** mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte. **Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.**

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen,** alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen,** alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen, revidierter** Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Orthographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und Kirchplatz 3, Comptoir.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken theilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 26a/II.

An Hausbesitzer

gebe ich **Linoleum Ia. Qualität** zum Belegen von Treppen, Läden, Corridoren, Küchen 2c. **zu besonders billigen Preisen** ab, unter Garantie der Haltbarkeit und guten Ausführung.

Eigene Fabrikation von Treppenstufenschienen.

Hugo Richard Mentzel
Paul Lindenberg Nachf.
Breitestraße 68,
Eing. Gr. Wollweberstr.

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. f. Leberthran). Der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Wirkt **blutbildend, Säfte erneuernd, blutreinigend, Appetit anregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen. Letzter Jahresverbrauch über **120,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. **Preis: M. 2,30 u. 4,60,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken Stettins** und der Vororte.

Reiche Heiraten!

Herren jed. Stand. u. Alters — wenn a. ohne Verm. — erh. n. Mitteil. ihr. Adresse sof. 600 reiche Partien u. Bilder z. Auswahl. — U. A. wünschen s. z. verh.: 1 j. Waise m. 150 000 M. Verm., 1 häusl. erz. Dame m. 200 000 M. Verm., u. 1 Gutsbes., Ww., m. ca. 350 000 M. Verm. u. spät. Erbe. — Alles Nähere d. **Bureau Reform, F. Gombert,** Berlin S. 14.

Wer Stellung sucht, d. verlange per Postkart die **„Deutsche Vakanzen-Post"** Eßlingen.

Folgt zweites Blatt.